

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2005)
Heft: 3

Artikel: Die Gesamtorganisation stärken
Autor: Spoerry, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gesamtorganisation stärken

Die Zürcher alt Ständerätin Vreni Spoerry tritt die Nachfolge von Albert Eggli im Präsidium des Stiftungsrates von Pro Senectute an. Sie erklärt, welche Vorstellungen und Ziele sie mit der Übernahme dieser Aufgabe verbindet.

Ich freue mich, dass die Stiftungsversammlung von Pro Senectute mich als Nachfolgerin des langjährigen und verdienten Präsidenten Albert Eggli zur neuen Präsidentin des Stiftungsrates von Pro Senectute Schweiz gewählt hat. Für das mir dadurch entgegengebrachte Vertrauen danke ich vielmals.

Pro Senectute ist eine im ganzen Land anerkannte Organisation im Dienste der älteren Bevölkerung. Dank dem kompetenten Einsatz aller Mitarbeitenden und dem grossen Engagement vieler Freiwilliger ist es unserer Stiftung mit den 26 kantonalen Pro-Senectute-Organisationen möglich, den Leistungsauftrag des Bundes zu erfüllen. Es gilt, mit unterschiedlichen Dienstleistungen mitzuhelfen, die Lebensqualität von älteren Personen zu erhalten und dazu beizutragen, dass sie die letzte Phase des Lebens möglichst lange und möglichst unabhängig in ihren eigenen vier Wänden verbringen können.

Glaubwürdigkeit bewahren

Pro Senectute wird bei der Erfüllung ihres Auftrages massgeblich durch öffentliche Mittel unterstützt. Rund 50 Millionen – also etwa ein Drittel des konsolidierten Budgets aller Pro-Senectute-Organisationen – kommen aus der AHV-Kasse, weitere rund 15 Millionen von Kantonen und Gemeinden, welche mit den kantonalen Pro-Senectute-Organisationen Verträge abgeschlossen haben oder Projekte unterstützen. Diese Tatsache verpflichtet zu Qualität, aber auch zu Transparenz.

Pro Senectute muss diesen Anspruch erfüllen. Je besser die Stiftung das tut, umso besser wird die Organisation ihre Glaubwürdigkeit in einem sich wandelnden Umfeld auch in der Zukunft bewahren können. Die 50 Millionen Franken, welche Pro Senectute aus der AHV-Kasse benötigt, um ihren Leistungsauftrag zu erfüllen, sind im Rahmen eines jährlichen AHV-Budgets von rund 30 Milliarden Franken gut eingesetztes Geld. Sofern die vielfältigen Angebote von Pro Senectute bewirken, dass die älteren Menschen länger gesund, mobil, wach, selbstständig und interessiert bleiben, wird dadurch nicht nur ihre Lebensqualität merklich verbessert, sondern die öffentliche Hand wird auch von Betreuungsaufgaben entlastet.

Gemeinsamkeit ist unerlässlich

Als Präsidentin des Stiftungsrates von Pro Senectute Schweiz stehe ich zusammen mit dem elfköpfigen Stiftungsrat und der Direktion der Geschäfts- und Fachstelle von Pro Senectute Schweiz vor. Als Drehscheibe für Koordination, Kommunikation und Fachwissen will und muss sie ein Bindeglied sein zwischen Pro Senectute Schweiz und den kantonalen Pro-Senectute-Organisationen. Sie unterstützt diese bei ihrer wichtigen Frontarbeit.

Gemäss der föderalen Struktur unseres Landes unterscheiden sich die kantonalen Pro-Senectute-Organisationen voneinander. Sie sind auf die Bedürfnisse der Bevölkerung in ihrer Region ausgerichtet, die zum Teil deutlich divergieren. Als rechtlich eigenständige Organisationen sollen und müssen die kantonalen Organisationen über angemessene Freiräume in der Gestaltung ihrer Arbeit verfügen. Um die Einheitlichkeit der Marke Pro Senectute zu wahren, ist jedoch eine gewisse gemeinsame Klammer um unsere Gesamtorganisation unerlässlich.

Ich habe bereits gespürt, dass in diesem Erfordernis ein Konfliktpotenzial schlummert. In einem gewissen Sinne sind solche Spannungsfelder gegeben. Mir liegt aber persön-

lich daran, den «Familiengedanken» der Gesamtorganisation Pro Senectute zu stärken. Aus diesem Grunde hoffe ich auch, möglichst viele kantonale Organisationen besuchen zu können und den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern sowie Mitarbeitenden in der Gesamtorganisation zu pflegen. Der persönliche Kontakt ist nach meiner Überzeugung das beste Mittel, um sich gegenseitig gut zu verstehen und die Anliegen des Gegenübers aufzunehmen.

Der noch vor meiner Zeit in Angriff genommene Strategieentwicklungsprozess ist eine gute Gelegenheit, sich auszusprechen, unterschiedliche Standpunkte auszuloten und einander anzunähern. Das übergeordnete Ziel ist eine weiterhin effiziente und wirkungsvolle Fach- und Dienstleistungsorganisation, welche sich den neuen Herausforderungen erfolgreich stellt, die als Folge von veränderten Bedürfnissen eines «neuen Alters», aber auch von geänderten Rahmenbedingungen bei der öffentlichen Hand, entstehen.

Politik als «zweiter Bildungsweg»

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist vorauszusehen, dass die Aufgaben von Pro Senectute tendenziell noch zunehmen werden. Das wird auch viel von meiner Zeit beanspruchen. Darüber bin ich mir im Klaren. Ich bin aber überzeugt, dass die Zielsetzungen der Gesamtorganisation Pro Senectute diesen Einsatz wert sind. Zudem habe ich stets ein arbeitsintensives Leben mit wechselnden Herausforderungen geführt. Nach meinem Jus-Studium an der Uni Zürich habe ich geheiratet und hatte in rascher Folge drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn.

Als dieser in den Kindergarten kam, begann ich, für unsere Lokalzeitung, den «Horgner Anzeiger», als freie Mitarbeiterin Beiträge zu schreiben, von der Kunstvernissage über den Segelflugwettbewerb bis zur Berichterstattung über die Gemeindeversammlung. Dadurch habe ich die Gemeinde, in welcher wir im Frühling 1969 mit unseren drei Kin-

dern Wohnsitz genommen haben, gut kennen gelernt. Dies war sicher ein wichtiger Grund dafür, dass ich bereits 1974 – bei den ersten Zürcher Gemeindewahlen mit Frauenbeteiligung – als erste und einzige Frau in die Rechnungsprüfungskommission gewählt wurde. Man(n) musste mich zwar intensiv zur Kandidatur überreden, wollte ich doch als junge Frau nie etwas mit Politik zu tun haben. Ich merkte dann aber rasch, welch sinnreicher zweiter Bildungsweg die Politik darstellt und war völlig fasziniert von den neuen Themen, die sich mir eröffneten.

Finanzpolitik im Zentrum

1978 wurde ich als erste und einzige Frau in die Exekutive von Horgen gewählt, wo ich – ein Novum in jener Zeit – als Frau die Finanzen der 17 000-Seelen-Gemeinde übernehmen durfte. 1979 erfolgte die Wahl in den Zürcher Kantonsrat, 1983 jene in den Nationalrat, und zum Abschluss meiner politischen Arbeit durfte ich den Kanton Zürich von 1996 bis 2003 im Ständerat vertreten.

Bei meiner politischen Arbeit habe ich mich immer mit Finanzpolitik beschäftigt. Finanzpolitik ist der Kristallisationspunkt der Politik. Ohne finanzielle Mittel ist keine öffentliche Aufgabe zu bewältigen. Im Bund ist der Sozialversicherungsbereich mit Abstand der grösste und der am stärksten wachsende Ausgabenposten. Es war deshalb nahe liegend, dass ich mich intensiv mit Sozialpolitik befasste, auch deshalb, weil die gesellschaftlichen Entwicklungen mich überaus interessieren und eine Gesamtsicht erfordern. Unsere Gesellschaft besteht aus verschiedenen Generationen. Alle sind wichtig. Alle haben ihre Bedürfnisse, die befriedigt sein wollen. Alle haben aber auch ihren Beitrag an das Ganze zu leisten.

Pro Senectute leistet einen solchen Beitrag an das Wohlergehen unserer Gesellschaft. Deshalb freut es mich, für diese wichtige Non-profit-Organisation tätig werden zu können.

Vreni Spoerry



Vreni Spoerry –
die neue Stiftungsratspräsidentin.